

Awacs-Flieger bleiben am Boden

MILITÄR Die Überwachungsflugzeuge der Nato sollen laut Bundesregierung nicht über Afghanistan zum Einsatz kommen. Die Nato erwägt einen Teilabzug ab 2010

VON ULRIKE WINKELMANN

Die Awacs-Aufklärungsflugzeuge der Nato sind daheim in Geilenkirchen hinter Aachen, und dort werden sie nach dem Willen der Bundesregierung vorläufig auch bleiben. Das Bundestagsmandat zum Einsatz der Flugzeuge mit der charakteristischen Radarschüssel in Afghanistan wird nicht verlängert, erklärte FDP-Verteidigungsexperte Rainer Stinner am Dienstag. Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg bestätigte gestern Abend: „Wir werden zunächst auf eine Neumandatering von NATO-AWACS verzichten.“

Das in Meseberg tagende Kabinett wird das Isaf-Mandat für Afghanistan am heutigen Mittwoch demnach weitgehend unverändert und ohne Awacs beschließen. Stinner sagte zur taz, die zivile Aufbaukomponente werde im künftigen Mandatstext „mehr Raum einnehmen“, Zahlen oder Fakten änderten sich aber nicht. Das Mandat wird bis Mitte Dezember vom Bundestag verabschiedet.

Nato-Kreise bestätigten der taz, dass die Awacs „auch auf absehbare Zeit nicht“ nach Afghanistan fliegen würden. Es sei „viele versucht“ worden, Turkmenistan und Aserbaidschan zur Er-

teilung von Überflugrechten zu bewegen – erfolglos. Die Staaten fürchteten angeblich Spionage durch die Radarflieger.

Als sich die Anfrage der Nato nach den Aufklärungsflugzeugen 2008 anbahnte, gerieten viele deutsche Verteidigungspolitiker in Unruhe – den Konflikt um die „Tornados“ für Afghanistan hatten alle noch im Ohr. Die Awacs werden zu einem guten Drittel von Bundeswehroldaten bedient. Diese wären außerhalb des Zuständigkeitsbereichs im Norden geflogen und hätten – mindestens indirekt – auch US-amerikanische Luftangriffe mit zu koordinieren gehabt.

Das im Juli verabschiedete Extra-Awacs-Mandat hob stark auf die Gefährdung auch des zivilen Luftverkehrs ab, falls die Awacs am afghanischen Himmel nicht für Ordnung sorgten. Es kam jedoch zu keinem einzigen Flug. Die US-amerikanischen Awacs-Flieger werden die Luftraumkoordination vorerst ohne Nato-Hilfe bestreiten müssen. Der grüne Verteidigungspolitiker Omid Nouripour erklärte: „Es ist nicht falsch, etwas zu beenden, was dilettantisch vorbereitet wurde und offensichtlich nicht funktioniert hat.“ Doch mache er

sich weiterhin Sorgen um die Sicherheit des Luftverkehrs.

Nicht zu verwechseln ist die Awacs-Planungspanne mit den Ankündigungen von Nato-Spitzenpolitikern, dass 2010 mit dem Abzug aus Afghanistan begonnen werden könne – wenn die Umstände es zulassen. Verteidigungsminister zu Guttenberg erklärte, das Ziel, ab 2010 Teile Afghanistans in die Hände afghanischer Sicherheitskräfte zu übergeben, „teilen wir grundsätzlich“. Damit machte er aber keine weitreichende Zusage. Die Sicherheit Kabuls ist offiziell schon seit diesem Sommer in afghanischen Händen. Dass niemand mehr davon spricht, die 2010 geplante internationale Afghanistan-Konferenz dort abzuhalten, spricht für sich. Und dort wird auch die Bundesregierung voraussichtlich gezwungen sein, mehr Personal für die Ausbildung der Afghanischen Nationalarmee zur Verfügung zu stellen.

Auch zu Guttenberg will 2010 Landesteile an afghanische Sicherheitskräfte abgeben